

von Kirchen und 16 Lagepläne von Schlössern und Adelssitzen, die den Benutzern eine große Hilfe bedeuten dürften. Hier darf für eine spätere Auflage auch ein Stadtplan für Dortmund gefordert werden, der die Lage der Ortsteile besser verdeutlichen würde als die Eintragungen auf Karte 6. Daß die kommunale Gebietsreform, die gegenwärtig durchgeführt wird, noch nicht berücksichtigt werden konnte, möchte der Historiker sogar als einen Gewinn bezeichnen, weil dieser Band somit eine historische Situation noch einmal festhält.

Die Bearbeitung des auf den neuesten Stand der Forschung gebrachten Textes bedingt die erhebliche Erweiterung des Umfanges, der etwa bei den Artikeln Münster mit 50, bisher 15 Seiten, Paderborn 27 (12), Soest 23 (9), Herford 10 (3), Minden 11 (5), Höxter-Corvey 7 (3) besonders sichtbar ins Auge fällt. Uns scheint nichts überflüssig. Im Gegenteil, hie und da dürfte sogar das ein oder andere noch unerwähnt geblieben sein: etwa bei Lünern S. 313 die Aufführung des aus Waltringen, Kr. Soest stammenden Barock-Altars mit der gemalten Darstellung des hlg. Michael und den Außenfiguren der Heiligen Franz von Assisi und Agatha (vgl. Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Unna S. 300). Oder in Dortmund-Kurl (S. 138) hätten die beiden Plastiken des Augustinus und Norbert von Xanten, Reste des im übrigen verschollenen Barock-Altars aus dem Prämonstratenser Kloster Scheda, Kr. Unna, sowie eine ebenfalls von dort stammende Piéta genannt werden müssen.

Erfreulich ist weiter, daß auch die Kunstwerke des letzten Jahrhunderts und die unserer Zeit verzeichnet sind, etwa S. 194 f. Werke des Jugendstils oder bemerkenswerte Bauten unserer Tage wie das Theater in Münster (S. 390), die Westfalenhalle in Dortmund (S. 133), das Krankenhaus in Marl-Hüls (S. 320). Sicherlich ist hier keine Vollständigkeit angestrebt. So meinen wir, hätte auch für Lünen (S. 312) der in der internationalen Bauwelt viel besprochene Schulneubau des Geschwister-Scholl-Gymnasiums von Scharun — Berlin genannt werden sollen.

Sicherlich werden auch andere Kenner noch hie und da Ergänzungen und Berichtigungen den beiden Herausgebern mitteilen können, insgesamt gilt aber für diese 3. Bearbeitung des Dehio die auf dem Klappentext mit Recht gemachte Feststellung „als Kunstführer ebenso unentbehrlich wie als wissenschaftliches Nachschlagewerk“.

Unna (Westf.)

E. Nolte.

**Erwin Mülhaupt: Rheinische Kirchengeschichte.** Von den Anfängen bis 1945. Düsseldorf, Verlag: Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland e. V. 1970, 496 S., 56 Bilder u. 4 Karten. Leinen DM 25,—.

Wer sich an die Aufgabe macht, einen Überblick über eine Entwicklung von mehr als anderthalb Jahrtausenden zu geben, steht vor der Notwendigkeit, bei seiner Darstellung eine Auswahl bieten zu müssen.

Er kann auch nicht jede Quelle kennzeichnen, muß vieles aus zweiter Hand übernehmen und kann auch nur an vereinzelten Stellen eigene Forschungen bieten. Diese Tatsache braucht ihn nicht zu bedrücken, denn Zusammenfassungen sind auch notwendig, zumal sie für einen weiteren Leserkreis bestimmt sind. Dann ist es auch gerechtfertigt, daß eine derartige Darstellung im erzählenden Stil geschrieben wird.

Das vorliegende Buch ist in 3 Hauptteile eingeteilt:

- I. Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters (S. 22—104),
- II. Von der Reformation bis zum Zeitalter der Französischen Revolution, (S. 106—277),
- III. Kirchengeschichte im preußischen Rheinland 1815—1945 (S. 280—434).

Dazu kommen Literaturverzeichnis, Personen- und Sachregister und Bildernachweis (S. 435—496).

Die Darstellung beginnt mit der Römerzeit am Rhein, aus der jetzt mehr als früher bekannt ist. Diese Epoche wie die meisten anderen muß in starker Komprimierung zusammengefaßt werden. Vieles kann nur in der Art einer Zeittafel erscheinen. Verfasser trägt immerhin recht viel zusammen und bringt auch einzelne Nachrichten, die seiner „unparfümierten Kirchengeschichte“ einen Duft verleihen. Im frühen Mittelalter wird der Fluß breiter. Da kann der Berichterstatter schon mehr ins Detail gehen. Besonders hebt er die Rolle der Könige, der Bischöfe und der Mönche hervor. Erklärlicherweise muß auf die politische Rolle der Kölner Erzbischöfe eingegangen werden, auf die vom Rhein ausgehenden kirchlichen Bestrebungen, auf die theologischen Lehrer und die Devoten des 15. Jahrhunderts. Wenn die Thematik auch etwas wahllos ist, so fehlt dem in kräftigen Strichen gezeichneten Bild der Charakter nicht. Die Darstellung ist immer anregend und niemals trocken.

Der II. Hauptteil beginnt mit dem Reuchlinschen Streit und einigen Ereignissen aus Luthers Leben, die mit dem Rheinland in Beziehung stehen. Bemerkenswert ist die Berechnung, daß bis 1555 nur 120 evangelische Prediger im Rheinland nachweisbar sind. Über die „Kölner Reformation“ vermag der Verfasser schon genauer zu berichten, ebenso über das rheinische Täuferium. Nun treten das Gemeindeleben, die Kirchenordnungen und Synoden stärker in den Vordergrund. Im 17. Jahrhundert nach den endlosen Kriegen wendet sich die Darstellung dem rheinischen Pietismus zu. In dieser Zeit wie im folgenden Zeitalter der Aufklärung und des Idealismus hat das Rheinland eine Reihe von typischen Vertretern hervorgebracht, deren Wirken für die Geschichte des rheinischen Protestantismus charakteristisch ist.

Der III. Teil gilt der evangelischen Kirche der preußischen Provinz 1815—1945. In der Anfangszeit werden die Verfassungsfragen behandelt, die mit dem Wirken so bedeutender und für die gesamte preußische Kirche wichtiger Persönlichkeiten wie Ross, Nitzsch u. a. beginnt. Dabei wird auch dem Hintergrund größere Aufmerksamkeit gewidmet, der politischen und wirtschaftlichen Welt, den sozialen Bestrebungen und schließlich der religiösen Kunst. Im Vergleich zum II. Teil wird der katholischen Kirche

auch mehr Aufmerksamkeit zugewandt. Das große Abschlußkapitel ist die Behandlung des Kirchenkampfes von 1933 ff.

Legt man das Buch, an das der Verfasser jahrelang redliche Mühe gewandt hat, aus der Hand, dann wird man dem Verfasser nicht Einzelheiten vorhalten, die man anders beurteilt — davor hat er sich im Vorwort geschützt — man wird ihm ebenso ehrlich, wie er es selbst tut, sagen, was einem gefallen oder nicht gefallen hat. Da dieses Buch vermutlich von rheinischen Studenten als Lehrbuch benutzt werden wird, wird man ihm für die 2. Auflage eine stärkere Aufgliederung wünschen, stärkere Zusammenfassung nach sachlichen Gesichtspunkten, auch weitere Schemata, Tabellen, Genealogien.

Das Buch ist schon für viele gut, es muß noch besser werden, um alle zufrieden zu stellen.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

**Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes, 19. Jahrgang 1970, 240 Seiten. Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland.**

Der Verein für Westfälische Kirchengeschichte ist dem rheinischen Bruder ein Stück voraus, wie der 63. Band seines Jahrbuches zeigt, dem das Rheinland erst 56 Jahrgänge seiner Monatshefte gegenüberstellen kann. Die Titeländerung nach der Unterbrechung im letzten Weltkrieg ließ den rheinischen Verein mit einer neuen Zählung beginnen. Inzwischen sind die Monatshefte aber auch zum Jahrbuch geworden, das im festen Einband, mit eingefügten Illustrationen, etwas größerem Format und allerlei im Westfälischen Jahrbuch noch fehlenden Zutaten, besonders dem ausführlichen Orts- und Personenregister, ein Mehr bietet, das allerdings auch einen gegenwärtig doppelt so hohen Bezugspreis zur Folge hat.

Die Monatshefte 1970 bringen wieder 4 Beiträge des nun 95jährigen D. Albert Rosenkranz, unter denen die Wiedergabe von Verhandlungsauszügen lutherischer Provinzialsynoden im Herzogtum Berg aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auch für Westfalen von Interesse ist. Ist doch die Existenz und Wirksamkeit der lutherischen Synoden und Klassen im 17. Jahrhundert in Westfalen und am Niederrhein noch weithin kaum erforschtes Neuland. Walter Göbells Märkische Synoden, 1961 vom Verein für Westfälische Kirchengeschichte veröffentlicht, umfassen nur das 18. Jahrhundert. Die Quellen der lutherischen und reformierten Synoden der Frühzeit müssen in Westfalen erst entdeckt und veröffentlicht werden. Mit reformierten Klassen und Synoden des Niederrheins ist das Rheinland in der Publikation voraus, wenn auch noch viel zu tun bleibt.

Aus der Fülle der 20 Beiträge sind für Westfalen von Interesse der Bericht des Unterzeichneten über den Versuch der reformierten Kirche, die an der rheinisch-westfälischen Grenze gelegene lutherische Gemeinde